

bäuerlichen Interessen, im Kampf gegen die Macht der Monopole, für demokratische Veränderungen in Westdeutschland zu verwandeln. Das setzt aber als wichtigste Bedingung voraus, daß die Mitglieder ihre Genossenschaften wirklich als Selbsthilfeorganisationen gegen den Druck des Finanzkapitals verstehen und gebrauchen lernen und sie in den umfassenden Kampf für demokratische Veränderungen unter Führung der Arbeiterklasse eingliedern. Es geht hier um die Frage, ob das Genossenschaftswesen den ihm vom herrschenden System zugedachten Auftrag weiterhin erfüllt, nämlich der Durchsetzung einer bauernfeindlichen Agrarpolitik und der staatsmonopolistischen Formierung der westdeutschen Landwirtschaft zu dienen, oder ob es den fortschrittlichen Kräften gelingt, die ländlichen Genossenschaften den Interessen der werktätigen Bauern unterzuordnen und sie für den gesellschaftlichen Fortschritt zu nutzen, die genossenschaftliche Selbsthilfe und Solidarität auszubauen sowie die Genossenschaften der Entwicklung und Stärkung demokratischer bäuerlicher Gemeinschaften dienstbar zu machen.

Bemühungen westdeutscher Bauern, die Genossenschaftsform zur Organisation demokratisch geleiteter und strukturierter überbetrieblicher Gemeinschaftsarbeit in Feld- und Viehwirtschaft zu nutzen (z. B. in Form von Maschinengemeinschaften), zeigen eine wichtige Richtung an, in der das Genossenschaftswesen als Kampfmittel gegen den Druck des Monopolkapitals auf die werktätigen Bauern eingesetzt werden kann. Der Ausgang dieses Ringens wird wesentlich davon abhängen, wie es die fortschrittlichen Kräfte unter den Bauern verstehen werden, den entscheidenden Einfluß auf die Tätigkeit der Genossenschaftszentralen und -verbände zu erlangen und diese Organisationen in echte bäuerliche Selbsthilfeorganisationen zu verwandeln. Gegenwärtig ist von einer solchen Entwicklung im Bereich der ländlichen Genossenschaften noch nichts zu spüren, da die gesellschaftliche Kraft noch nicht bewußt organisiert ist, die diese Aufgabe zu übernehmen in der Lage wäre. Insbesondere macht sich das fehlende Bündnis aller antiimperialistischen Kräfte unter Führung der westdeutschen Arbeiterklasse verhängnisvoll bemerkbar. So war es möglich, daß die herrschenden Kreise des westdeutschen Monopolkapitals das ländliche Genossenschaftswesen fest in ihr Herrschaftssystem einordnen konnten. Das hat dazu geführt, daß der westdeutsche Staat den Genossenschaftszentralen eine Reihe von Aufgaben bei der Verwirklichung der staatlichen Agrarpolitik ohne Bedenken übertragen konnte.¹⁶ Heute ist nun den ländlichen Genossenschaften von den herrschenden Monopolen die Aufgabe gestellt, bei der verstärkten Verbreitung der vertikalen Integration, bei der Beschleunigung des Strukturwandels und damit bei der Vertreibung der kleineren bäuerlichen Betriebe größere Aktivität zu entwickeln.

Die vertikale Integration als eine wesentliche Methode der Konzerne der Nahrungsgüterwirtschaft, die Landwirtschaft dem Profitstreben der Monopole zu unterwerfen, soll über die ländlichen Genossenschaften forciert werden. Die ländlichen Absatz- und Verwertungsgenossenschaften sollen im Interesse kapitalistischer Integratoren über statutarische und vertragliche Regelungen mit den angeschlossenen bäuerlichen Mitgliedsbetrieben die landwirtschaftliche Produktion unmittelbar dirigieren, indem sie für die Konzerne der Verarbeitungsindustrie und des Lebensmittelhandels die termingerechte Bereitstellung großer Partien an Agrarprodukten einheitlicher Qualität und in einem bestimmten Sortiment organisieren. Dabei wirken die Genossenschaften faktisch als verlängerter Arm der genannten Konzerne und helfen mit, die Bauern noch enger an das Monopolkapital zu ketten.